

Anmerkungen zum Thema »Vogelgrippe«

von Erika Vauk-Hentzelt

Die asiatische Vogelgrippe (Virus H5N1) hat sich nach Europa ausgebreitet. Auch wenn es nur wenige bestätigte Nachweise gibt, muss diese Tatsache ernst genommen werden.

Nun kann kein Wissenschaftler mit Sicherheit behaupten, dass nicht schon in den vergangenen Jahren Geflügel aus unseren Breiten Träger dieses Virus war und das eine oder andere Tier daran verendete. Der Virus ist seit etwa 100 Jahren in Europa bekannt, ohne dass es zu Ängsten und großräumigen Verboten gekommen ist.

Das Problembewusstsein der Bevölkerung ist gewachsen und das ist auch gut so, aber für Panik gibt es keinen Anlass. Es handelt sich nach wie vor um eine für das Geflügel (und hier vor allem für Hühnervögel) gefährliche und meist tödliche Krankheit.

Allgemeines zur Vogelgrippe

Die Erreger der Vogelgrippe sind Viren. Viren sind kleinste Eiweiße (Nukleinsäuren), die nur in Verbindung mit tierischen Körperzellen leben und sich entwickeln können. Weitläufig könnte man sie auch den Parasiten zuordnen. Man sieht und riecht sie nicht, spürt auch nicht, wenn sie in der Nähe sind oder uns schon erreicht haben. Aus diesen Gründen sind Viren uns Menschen unheimlich.

Influenzaviren haben zusätzlich die Eigenschaft, Artengruppen zu überwinden, also vom Vogel auf ein Säugetier zu »springen« und dabei Varianten zu entwickeln. Diese letztere Eigenschaft wird von den Experten gefürchtet, sie darf nicht unterschätzt und unbeobachtet werden.

Vor fünf Jahren gab es in Europa einen Ausbruch. 1999 wurde in norditalienischen Geflügelfarmen ein Vogelgrippe-Virus vom Typ H7N1 nachgewiesen, der keine tödliche Erkrankung der Vögel auslöste. Daher blieb er weitgehend unbeachtet und unbehandelt. Nach mehreren Monaten entwickelte sich daraus aber eine gefährlichere Variante, und es mussten in der Folge etwa 13 Millionen Käfigvögel getötet werden. Menschen wurden nicht infiziert.

Ein anderer Virus-Subtyp H7N7 tauchte 2003 in holländischen Geflügelfarmen auf. 83 Mitarbeiter und Menschen aus dem Umfeld erkrankten an einer leichten Grippe, nur bei einer Person entwickelte sich eine Lungenentzündung



Nonnengänse im NSG Asseler Sand

Foto: Archiv Verein Jordsand

In Asien hat der Virus H5N1 den Sprung auf Menschen »geschafft« und insgesamt sind 67 Todesopfer zu beklagen. Verantwortlich dafür ist wohl das ausgesprochen enge Zusammenleben zwischen Hausgeflügel und Menschen in Ländern wie China, Vietnam, Thailand und Kambodscha.

Da aus diesem geographischen Raum keine Zugvögel in Richtung Westeuropa kommen, drohen auch keine direkten Übertragungen von Wildvögeln auf europäisches Hausgeflügel.

Mit der Ausbreitung des Virus auf das Uralgebiet, Rumänien und die Türkei ist aber die Möglichkeit einer Übertragung auf auch bei uns rastende Zugvögel wahrscheinlicher geworden. Dies gilt vor allem für Entenarten, die auf ihren Wanderflügen in südliche Überwinterungsgebiete, in unseren Breiten einen Zwischenstopp einlegen. Sie fliegen auf der so genannten Ost-West-Achse und könnten sich am ehesten in ländlichen Gebieten in der Nähe von Hausgeflügel oder nicht ziehenden wilden Stockenten aufhalten.

Experten halten diese Übertragungsgefahr allerdings für unwahrscheinlich. Für sie trägt der legale und illegale weltweite Vogel- und Geflügelhandel hauptsächlich zur Verbreitung des Virus bei.

Schon vor einem Jahr wurden beispielsweise auf dem Brüsseler Flughafen zwei Adler beschlagnahmt. Ihre veterinärmedizinische Untersuchung ergab eine Infektion mit dem Virus H5N1 und die edlen Vögel mussten getötet werden. Alle Passagiere und Besatzung des Flugzeuges wurden vorsorglich untersucht, es konnte keine Infektion nachgewiesen werden. Dieser Fall macht aber deutlich,

wie ernst dieser Verbreitungsweg der Vogelgrippe genommen werden muss.

Das bundesweite Verbot der Freilandhaltung für Geflügel stellt aus meiner Sicht eine Risikominderung dar. Wichtiger ist die Überprüfung des Einfuhrverbotes von Geflügel und wildlebenden Vögeln.

Zusätzlich muss die Entwicklung eines Impfstoffs für Menschen und Tiere vorangetrieben werden. Bisher ist die Impfung von Hausgeflügel in Deutschland verboten, weil sich geimpfte und infizierte Tiere schlecht auseinander halten lassen. Ein neuer Impfstoff sollte diese Unterscheidung möglich machen.

Damit können Notschlachtungen von Millionen von Vögeln und die Vernichtung wertvoller Nahrungsmittel vermieden werden. Hühner, Gänse und Enten können wieder frei herum laufen und wildlebende Zugvogelarten wieder mit Freude und ohne Besorgnis beobachtet werden. Im Übrigen geht von Zugvogelarten wie Buchfinken, Rotkehlchen und Wacholderdrosseln keine Gefahr aus, sie kommen jetzt vor allem aus ihren skandinavischen Brutgebieten.

Alle Vogelwärter des Verein Jordsand und alle Referenten der Schutzgebiete beobachten mit besonderer Aufmerksamkeit die rastenden Vögel an Nord- und Ostsee. Auffällige Verhaltensweisen oder Totfunde werden sofort gemeldet.

Anschrift der Verfasserin:

Dr. Erika Vauk-Hentzelt
Triftstr. 2
29640 Schneverdingen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Seevögel - Zeitschrift des Vereins Jordsand zum Schutz der Seevögel und der Natur e.V.](#)

Jahr/Year: 2005

Band/Volume: [26_4_2005](#)

Autor(en)/Author(s): Vauk-Hentzelt Erika

Artikel/Article: [Anmerkungen zum Thema »Vogelgrippe« 22](#)